Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 74 (1983)

Heft: 6

Rubrik: Pressespiegel = Reflets de presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pressespiegel
Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Kein Aufschrei?

Das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung in Würenlingen (EIR) hat Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit von Sonnen-Kraftwerken in der Schweiz untersucht. Ergebnis: Energie aus solchen Werken würde um die Hälfte mehr kosten als heutiger Strom, aber technisch wären Sonnen-Kraftwerke auch bei uns möglich. In unseren Alpen würde sich eine Fläche von etwa 40 km² dafür eignen, und eine einzelne Anlage würde etwa 10 km² bedecken. Maximal wären also vier Werke möglich.

Das EIR hatte nur die Frage zu beantworten, ob es möglich wäre und was es kosten würde. Ob es auch sinnvoll und verantwortbar wäre, hätten andere zu entscheiden. Und da, so scheint es, müssten die Natur- und Heimatschützer, die «Grünen» vor allem und der WWF, sich vernehmen lassen. Sie hätten es sogar längst tun müssen, denn neu an den EIR-Erkenntnissen ist eigentlich nur die Wirtschaftlichkeitsberechnung, wogegen man über den Flächenbedarf für Sonnen-Kraftwerke und darüber, dass in unserem Land dafür höchstens die Berge in Frage kämen, längst informiert sein konnte, wenn man wollte. 10 km² übersät mit Sonnenspiegeln, und dies in vier verschiedenen Hochtälern unserer Alpen ... – wieso haben die genannten Organisationen nicht schon beim ersten Auftauchen solcher Ideen mit einem Aufschrei der Empörung reagiert?

Jetzt, mindestens, müssten sie es tun, denn noch etwas hat das EIR neu zutage gefördert: solche Solarkraftwerke könnten es pro Jahr nur auf 1587 Betriebsstunden bringen, also 4,3 Stunden im Tagesdurchschnitt. Und dafür müsste die Landschaftsverschandelung während 365 mal 24 Stunden im Jahr in Kauf genommen werden. Dazu darf es doch gewiss keine andere Antwort geben als Nein.

Josef Jäger
«Glarner Nachrichten», Glarus, 8. Februar 1983

Verzerrende Ode an Kernenergiegegner

«Wir haben alle Angst», durften Gymnasiasten aus Münchenstein BL einleitend sagen, «es ist unser Anliegen, ‹Kaiseraugst› zu verhindern.» In einem papierenen Kühlturm wurde ein Feuerwerk veranstaltet. Es sah schrecklich aus: Der «Protest der Region». Ständerat Hans Letsch aus dem Aargau, der auf die Atomkraftsicherung der Basler Chemie bei der Atel (also aus dem KKW Gösgen) erinnerte, wurde sogleich durch seinen Basler Kollegen Carl Miville neutralisiert. Dann wurde gezeigt, wie man in Basel (Stadt und Land) Energie spart und spart. Gegen die paar Beispiele, die im CH-Magazin am Dienstagabend zum besten gegeben wurden, wäre nichts einzuwenden, wenn sie sich nicht eindeutig darauf beschränkt hätten, was Basel an Energiesparmassnahmen geleistet hat, obschon andernorts das längst auch üblich ist; die Industrie spart überall, der Aargau hat Schulhäuser vor Jahren auf Energiesparmöglichkeiten abgesucht, Wärme-Kraft-Kopplungen gibt's nicht nur in Basel. Man hätte auch die andere Seite darstellen können: Die Basler nützen das Biogas von der neuen Kläranlage nicht; in Langenbruck BL wird Schnee mit einer elektrisch betriebenen Schneekanone erzeugt, nicht sehr weit von dort, wo die Basellandschaftliche Kantonalbank (in Liestal) allfälligen Schnee mit einer elektrischen Trottoirheizung zum Verschwinden bringt, ohne dass die angsterfüllte Jugend dagegen demonstrieren würde.

Wegen der Luftverschmutzung, die im Raum Basel als erträglich erachtete Werte bereits überschritten hat, gibt es dort tatsächlich Bemühungen, etwas vom Öl loszukommen. Aber diese Bestrebungen sind meist mit einem Mehrverbrauch von Strom verbunden. Davon erfuhr das Fernsehpublikum nichts. Es lernte dafür das Heizwerk Voltastrasse kennen, das in vorbildlicher Art mit einer Wärme-Kraft-Kopplung ausgestattet ist, nicht aber die neueste Grossheizanlage beim Basler Bahnhof, wo auf diese Wärme-Kraft-Kopplung verzichtet wurde. Dieses Reservewerk macht die Grenzen alternativer Energiegewinnungsmöglichkeiten deutlich.

Eine Kabarettnummer war der Sendeteil über das Kohlekraftwerk Pratteln. Dieses Alibiprojekt schien bereits dazustehen, «sauberen Rauch» (BL-Baudirektor Paul Nyffeler) produzierend ... Dass man die riesigen Kohlendioxidmengen, die bei jeder Verbrennung entstehen, nicht abfangen und den Rauch höchstens zum Teil entschwefeln kann, blieb dem Zuschauer verborgen.

Es hatte allmählich den Anschein, als würden die Basler Energiesparbemühungen im Verein mit ihren verzweifelten Produktionsanstrengungen zu Exportüberschüssen in die übrige Schweiz führen. Unerwähnt blieb, dass der Stromverbrauch zwischen 1970 und 1980 um 51,1% in Basel-Stadt und um 41,2% in Baselland (Schweizer Mittel: 38,2%) überdurchschnittlich zunahm. Am hohen Stromverbrauch seien Industrie, Gewerbe und Verkehr schuld, nicht die Haushalte, sagte Ständerat Carl Miville. Nach den Statistiken waren es zwar vor allem die Haushalte. Aber selbst, wenn Miville recht hätte, ginge die Logik nicht auf: In Industrie, Gewerbe und Verkehr sind die gleichen Menschen tätig. Man müsste sich auch hier beschränken, wollte man energiepolitisch glaubwürdig werden. Aus Sympathie für die Kernenergiefeindlichkeit verzerrende Fernsehsendungen genügen nicht.

Walter Hess
«Aargauer Tagblatt», Aarau, 10. Februar 1983

Soyons réalistes et restons indépendants!

Ayant lu, dans nos éditions du 26 janvier, un communiqué de la SA l'Energie de l'Ouest-Suisse en forme de lettre ouverte à diverses associations qui se sont opposées au projet de ligne à haute tension devant relier Mühleberg, Romanel et Verbois, un lecteur de Valeyres-sous-Rances (Vaud), viticulteur, nous dit sa satisfaction:

Bravo pour la lettre ouverte de l'Energie de l'Ouest-Suisse! En dénonçant les pratiques des opposants, on prend enfin en compte le fait que la défense est dans l'attaque. En effet, jusqu'à quand faudra-t-il se laisser démolir par des personnes qui profitent, comme tout le monde, du bien-être actuel?

Si ces gens étaient sincères, ils commenceraient par montrer l'exemple: (suppression de la voiture = économie de carburant, diminution de la pollution; suppression de l'électricité = économie d'énergie, dont une partie est de source nucléaire). Et si ces gens sont si nombreux qu'ils veulent nous le faire croire, il restera alors assez d'énergie pour nous, qui ne voulons et ne pouvons pas renoncer à un bienfait que nous payons et avons gagné par notre travail. Où serions-nous si ces pseudo protecteurs de la nature avaient existé à l'époque de la construction des grands barrages? A qui, et à quel prix achèterions-nous notre électricité?

Soyons réalistes et regardons l'époque actuelle en face: actuellement, l'énergie disponible est nucléaire, et pas seulement chez nous. Alors, voulons-nous acheter de l'électricité nucléaire chez nos voisins au prix fixé par eux et avec tous les inconvénients de la dépendance? Ou bien produire nous-mêmes ce dont nous avons besoin, avec les avantages de la liberté qui doit être le premier souci du peuple suisse?

Libre et fort, voilà la devise du peuple suisse, devise plus nécessaire que jamais pour notre pays. L'horlogerie a manqué le virage, l'électronique est en train de nous échapper ... Continuera-t-on à baisser les bras? Non, car nous avons les personnes capables de résister. Mais il faut leur donner les moyens d'avancer, et l'énergie est un de ces moyens. Construisons donc la ligne électrique si nécessaire pour toute une région de notre canton.

Marc-Antoine Morel
«Gazette de Lausanne», Lausanne, le 14 février 1983